Qi Gong oder doch lieber ein Kommunikationsseminar? Das Spektrum in Haus Buchenried ist so weit wie der Himmel über dem privaten Uferstreifen samt Steg zum Tanzen, Meditieren oder einfach zum Durchatmen.

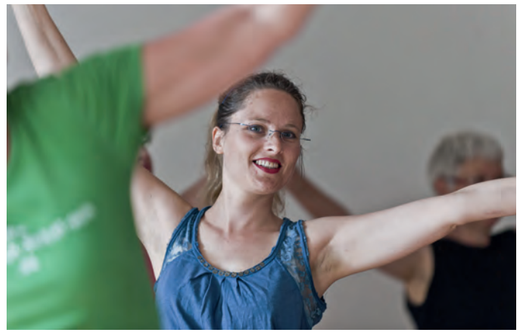
Chorsingen, Chinesisch und Seeblick deluxe

DAS **SEMINARHAUS BUCHENRIED** IN LEONI WURDE 1953 VON DER STADT MÜNCHEN FÜR DIE VOLKSHOCHSCHULE GEKAUFT. SIE IST EIN WAHRHAFT WERTVOLLER KULTURPLATZ

Christl gehört zu den Stammkunden. Wie ein gutes Drittel aller Gäste. Doch sie, die kleine lebendige Dame von 78 Jahren, radelt bei Wind und Wetter aus dem Münchner Westen bis nach Buchenried. Sich austauschen, Kontakte knüpfen, sich gesund halten, das mache den Zauber des Hauses aus, sagt sie. Und nicht zuletzt dieser herrliche Platz. Weil im Haus Buchenried, dem Seminarzentrum der Münchner Volkshochschule – so der offizielle Begriff – alle Kursteilnehmer auch übernachten und gemeinsam essen, wird viel intensiver gearbeitet als das normalerweise bei Abendkursen der Fall ist, findet Dietlind, 28. Sie hat „Gewaltfreie Kommunikation“ belegt, weil das nie schaden kann, wie sie schmunzelnd meint. Rüdiger, 47, Betriebsrat bei den Münchner Stadtwerken, pflichtet ihr bei. Seine Freundin Regina wollte unbedingt einen Kurs belegen, also hat er sich zuerst ein Kabarett-Seminar für beide ausgesucht, im Jahr drauf durfte sie ihn in ein Zen-Seminar „mitschleppen.“ Regina boxt ihn mit dem Ellenbogen, Rüdiger ergänzt blitzschnell: „War aber gut!“ Der einzige Mann war er auch, fügt er belustigt hinzu. Rüdigers Erfahrung, dass die Männer unterrepräsentiert sind, wiederholt sich in fast allen Kursen. Das war nicht immer so.

In der Nachkriegszeit gab es vor allem Orientierungswochen für Kriegsheimkehrer. „Kein Mensch hat das Wort Integration benutzt, aber natürlich mussten diese Männer wieder in die Gesellschaft eingegliedert werden.“ erklärt Michael Schanz. Seit 30 Jahren leitet er das Haus. Er hat Sozialpädagogik und Politik studiert und blickt auf die spiegelglatte rosa Wasserfläche des Starnberger Sees. Hier gönnt er sich eine kleine Pause auf dem Steg, der zum Privatstrand des Grundstücks gehört. Nebel liegt wie dichter Rauch über dem Ufer. Den See hat er lieben gelernt, den See und die historische Hackländer Villa, in der sich sein Büro befindet. Keine Volkshochschule weltweit besitzt ein so prestigeträchtiges Grundstück, eine so wertvolle Immobilie. Münchner Künstler, Musiker und Literaten kamen schon vor über 150 Jahren hierher.

Haus Buchenried in Zahlen: 14.000 Quadratmeter Grund mit 120 Meter privatem Uferstreifen, der historischen Hackländer Villa und einem ambitionierten Umbau mit modernen Zimmern.



Im Dezember 2012 soll der Umbau komplett abgeschlossen sein. Schon heute kommen jährlich mehr als 3000 Seminargäste.

Maler, Musiker und Literaten liebten diesen Ort schon vor 150 Jahren

So wohnte Wilhelm von Kaulbach mit seiner Familie in den Sommermonaten 1850-1852 in der Hackländer Villa. Sie ist der älteste Teil des gesamten Anwesens und wurde 1827 vom königlichen Baurat Johann Ulrich Himbsel erbaut, der zusammen mit Maffei 1851 die Dampfschifffahrt auf dem Starnberger See einführte. Daher heißt die Hackländer Villa in alten Chroniken „Himbsel-Haus“. Der Schriftsteller Friedrich Wilhelm von Hackländer erwarb das Himbsel Haus 1866. Nach Hackländers Tod erwarb Papierfabrikdirektor Louis Weinmann das über 14.000 Quadratmeter große Gelände mit dem 120 Meter breiten Uferstreifen. 1882 wurde sein neues Wohnhaus – der Kern des Seminarhauses Buchenried – ins Grundbuch eingetragen. Nach Weinmanns Tod gab es wechselnde Eigentümer. Zeitzeugen berichten ab 1934 von rauschenden Festen „bei denen es sich NSDAP- und SS-Größen gut gehen ließen.“ Daher rühren wohl auch die Gerüchte, nach denen im Haus „Lebensborn-Aktivitäten“ geplant waren. Als der Krieg ausbrach, verlegte die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt die Kindergärtnerinnen-Ausbildung in die beiden Villen und die Wirtschaftsgebäude des Anwesens. In den letzten Kriegstagen brachte man 100 Kinder vom Obersalzberg mit ihren Erzieherinnen dort unter, deren Unterkünfte von Bombenangriffen zerstört worden waren. Als die Stadt München 1953 die verwahrlosten Gebäude für 135.000 DM kaufte, begann man bald darauf mit den ersten Seminaren für traumatisierte Kriegsheimkehrer.
1959 beschloss der Münchner Stadtrat einen Neubau, um das Anwesen mit Gästezimmern und einen großen Kursraum zu erweitern. 1961 gab es mit dem Kurs „Lebendig musizieren“ eine feierliche Eröffnung. Einer der Seminarleiter war Carl Orff. Dieser vom damaligen Münchner Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel eingeweihte Bau wurde nun abgerissen. Jetzt, 50 Jahre später, gibt es wieder einen Neubau und eine Erweiterung. Drei Jahre dauerte die Planung. Der ehemalige Weinmann-Wohnsitz, in dem sich der Speisesaal, Kursräume und Bibliotheken befinden, blieben vom Umbau unberührt und bilden einen reizvollen Kontrast zum Neubau. Architekt Martin Riehl war die Berücksichtigung des alten Baumbestandes wichtig: „Die Höhe der Gebäude bleibt weit unter der Baumhöhe. Buchenried kann man nicht erweitern, indem man die Buchen fällt!“ Neun Millionen kostet der Umbau, der gerade auf vollen Touren läuft. Der Seminarbetrieb im Haus Buchenried bleibt von den Arbeiten so unberührt wie möglich. Zwei neue Gästehäuser und ein Seminarraum sind bereits entstanden. Die neu eröffneten Zimmer zeigen sich schlicht mit sandgestrahlten Sichtbetonfassaden und modernen Holzmöbeln, der eindrucksvolle Seeblick dominiert beinahe überall.

Weil das Haus einen Erbpachtvertrag besitzt und die Volkshochschule eine 100-prozentige Tochter der Stadt München ist, hat die Bank den Kredit für den Umbau ohne Murren bewilligt – auch weil die Stadt die Hälfte der Kosten übernimmt. In München steht nach der Subventionierung der Oper an zweiter Stelle tatsächlich die der Volkshochschule. Bis zu einem Drittel steuert der Münchner Kämmerer zum Bildungsprogramm von Haus Buchenried bei, damit sich möglichst viele Menschen weiterbilden können. Gut, dass die Teilnahmezahlen kontinuierlich steigen. Bis zu 3000 Seminarteilnehmer kommen jährlich, durch den Umbau könnte sich diese Zahl noch einmal um ein Drittel erhöhen. „Im Dezember 2012 wollen wir fertig sein.“ sagt der Hausherr.
Vom Chorsingen bis zum Chinesischkurs, Michael Schanz gelingt es immer wieder, hochkarätige Dozenten zu gewinnen. Sabine Zaplin, Johano Strasser, Gert Heidenreich und Anatol Regnier haben jüngst ein Literaturseminar geleitet. Auf die bunte Mischung des Kursangebotes ist der Leiter besonders stolz. Zukunftswerkstatt, Philosophie, Lebenskunst, das waren die beliebten Seminarthemen in den Achtzigern. Heute ist der Gesundheitsbereich hausinterner Spitzenreiter. Kursteilnehmerin Barbara winkt Michael Schanz zu. Sie geht zum Qi Gong. Bei so einem schönen Sonnenuntergang wollen alle lieber auf dem Steg am Seeufer statt drinnen üben. Menschen jeden Alters stehen dort in bunten Gymnastikhosen, rudern mit den Armen, schieben Wolken auseinander, holen sich Lichtstrahlen ins Herz. Die Ausflügler auf dem Dampfer winken zurück. Die Schwäne gleiten stoisch vorüber. Bildung mit Seeblick. Viele Gäste sagen, dass sie sich Frei-Zeit nicht besser vorstellen können.

Karin Lochner

Seit 30 Jahren leitet Michael Schanz das Seminarhaus Buchneried. Er schafft es immer wieder exzellente Referenten zu engagieren.

Fotos: XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX